Musik und "Aufklärung" - eine Vortragsreihe

Autor(en): **Gerhard, Anselm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft = Annales suisses de musicologie = Annuario Svizzero di musicologia**

Band (Jahr): **20 (2000)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-835239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Musik und «Aufklärung» – eine Vortragsreihe

Anselm Gerhard

«Aufklärung» scheint sich als philosophisch konnotierter Begriff wenig für die Beschreibung einer Kunst zu eignen, die wie die Musik offensichtlich begriffslos ist und nach allgemeiner Überzeugung vor allem die Sinne anspricht.[1] So überrascht es nicht, dass der Terminus in der Historiographie der Musik des 18. Jahrhunderts höchst selten angewendet und nur im Zusammenhang mit den musikästhetischen Kontroversen im Frankreich der «Encyclopédistes» häufiger herangezogen wird – in einem Bereich freilich, der fast ausschliesslich die textliche Grundlage von Vokalmusik und deren Umsetzung sowie die anthropologischen Voraussetzungen von Musik betrifft.

Im Bezug auf die im 18. Jahrhundert komponierte Musik kann aber an der Wende zum 21. Jahrhundert – in einer Situation, in der die einseitige Konzentration auf höchst problematische Epochenbegriffe wie Barock, Rokoko und Klassik immer fragwürdiger wird, – eine grundsätzliche Reflexion auf den Zusammenhang dieser Musik sowie der gleichzeitig geführten ästhetischen Diskussion mit dem Denken der «Aufklärung» neue Einsichten in grundlegende Voraussetzungen der Musik des 18. Jahrhunderts und mehr noch des modernen musikalischen Kunstwerks vermitteln. Nur eine stärkere Zuwendung zu den gedanklichen und mentalitätsgeschichtlichen Grundlagen einer fremd gewordenen Musikkultur ermöglicht eine Überwindung eines völlig einseitig am Kanon deutschsprachiger Musiker (Bach, Haydn, Mozart, Beethoven) entwickelten Zerrbilds der Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts.[2]

Obwohl der Austausch von Schriften wie von Partituren, von Gedanken wie von kompositorischen Modellen im Europa des 18. Jahrhunderts kaum überschätzt werden kann, entwickelte sich die «Aufklärung» und damit auch die von ihr beeinflusste musikalische Diskussion in den verschiedenen europäischen Ländern ganz unterschiedlich. Bisher stand dabei immer die besonders lebhafte musikästhetische Diskussion in Paris im Vordergrund des Interesses, und zwar nicht nur im Blick auf die Zusammenhänge von Kompositionsgeschichte, Musiktheorie und Musikästhetik, sondern auch im

1 Vgl. Laurenz Lütteken, *Musik in der Aufklärung – Musikalische Aufklärung?*, in: *Musiktheorie* 14 (1999), S. 213–229.

2 Vgl. Anselm Gerhard, *Zwischen «Aufklärung» und «Klassik». Überlegungen zur Historiographie der Musik des 18. Jahrhunderts*, in: *Das achtzehnte Jahrhundert. Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts* 24 (2000), S. 37–53.

Zusammenhang mit dem Publikationsprojekt, das bis heute als Fanal der «Aufklärung» wahrgenommen wird: Diderots und d'Alemberts *Encyclopédie*. Gerade im Bereich der enzyklopädischen Wörterbücher reiht sich dieses Pariser Unternehmen jedoch in eine lange und vielgestaltige Reihe ähnlicher Initiativen ein – von Chambers' *Cyclopædia* und Zedlers *Grossem vollständigem Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste* über die unmittelbaren Nachfolger der *Encyclopédie* bis hin zu neuen Sammlungen des enzyklopädischen Wissens im beginnenden 19. Jahrhundert –, wobei der deutsche und englische, zum Teil auch der italienische Sprachraum nicht weniger beachtenswert ist als der französische. Diese Überlegungen haben zur Einrichtung eines vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Forschungsprojekts am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern geführt, in dem die «Rolle der Musik in den enzyklopädischen Wörterbüchern des 18. Jahrhunderts» im internationalen Kontext untersucht wird[3].

Gerade im Blick auf internationale Wechselbeziehungen schien es bei der Planung einer internationalen Vortragsreihe, die im Wintersemester 1999/2000 an der Universität Bern durchgeführt wurde, reizvoll, in einer ersten Annäherung an das vielschichtige Thema «Musik und Aufklärung» ausgewiesene Experten aus den Nachbarländern der Schweiz mit einer ganz persönlichen Sicht auf den Zusammenhang von Musik und «Aufklärung» zu Wort kommen zu lassen. Dabei muss die Schweiz keineswegs abseits stehen; zwar spielt die alte Eidgenossenschaft für die Kompositionsgeschichte des 18. Jahrhunderts nur eine marginale Rolle, umso wichtiger ist aber der Beitrag Schweizer Philosophen und Literaten zur ästhetischen Diskussion der «Aufklärung». Neben dem Genfer Jean-Jacques Rousseau, dessen Wirkung freilich nur im Blick auf die Pariser Verhältnisse erfasst werden kann und der deshalb auch wesentlich in Béatrice Durands Beitrag zum «Musikdenken der französischen *philosophes*» zur Sprache kommt, ist dabei vor allem an die Zürcher Bodmer und Breitinger zu denken, deren Wirkung auf die musikästhetische Diskussion im deutschen Sprachraum im Beitrag von Laurenz Lütteken erstmals zusammenhängend gewürdigt wird.

Ermöglicht wurde die gemeinsam vom Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern und der Ortsgruppe Bern der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft durchgeführte Vortragsreihe durch die grosszügige Unterstützung der Kulturabteilungen der Botschaften der Französischen

3 Vgl. Anselm Gerhard, *Die Rolle der Musik in den enzyklopädischen Wörterbüchern des 18. Jahrhunderts*, in: *Das achtzehnte Jahrhundert. Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts* 22 (1998), S. 40–51.

Republik, der Republik Italien sowie der Bundesrepublik Deutschland bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Allen Verantwortlichen im diplomatischen Dienst sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie Hans Georg-Hofmann, M. A., der die Hauptlast der organisatorischen Vorbereitung trug und gemeinsam mit Annette Landau, lic. phil., bei der redaktionellen Einrichtung wertvolle Unterstützung leistete, nicht zuletzt aber den Referentinnen und Referenten für die spontane Bereitschaft, ihren Vortragstext nochmals in einer überarbeiteten Form für diese Publikation zur Verfügung zu stellen.